

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 43 (1965)
Heft: 8

Artikel: Streiflichter einer Burgunderfahrt
Autor: Ganter-Ebert, Erika Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter einer Burgunderfahrt

Wer heute aus lärmender, von quälender Unruhe durchpulster Grosstadt Burgund mit seinen stillen, weinumsponnenen Dörfern und alt ehrwürdigen Städten erreicht, empfindet als seltene Wohltat die majestätische Grösse und Ruhe der weitgedehnten Landschaft.

«Burgund»

Verträumtes Land — durch dich Jahrhunderte schon schritten,
indes du treu verwaltest deiner Runen grosse Spur.

Die alten Strassen ziehn durch weite Felder,
weinlaubverbrämt und grünumlaubt die Flur,
wo weisse Rinder still und friedlich grasen.
Die altersgrauen, rundbetürmten Burgen
grüssen schläfrig
in langgedehnte Täler, wo schon tausendjährig
hochgebaute Kathedralen sich spiegeln in
deiner Flut,
die silbern ihre Wege breitet.

Bleib du so, stillbefriedet Land,
indes der neue Lauf der Zeit,
sich räderrasselnd und betäubend,
an deinen stillen Mauern bricht.

«Beaune», Hôtel-Dieu

Recht seltsam und eindrucksvoll ist das in der burgundischen Stadt Beaune gelegene «Hôtel-Dieu». Es ist wohl das einzig dastehende, seit 500 Jahren fast unverändert erhaltene und fortwirkende Krankenhaus, das für sieche und arme Menschen erbaut wurde. Ein Wort, das hier immer wieder in die Augen springt, von Wänden und Fussböden, oder als zierendes Ornament, ist:

«Seulle» — die «Einzige».

«Seulle» —
in Seide knistert's und blüht aus Teppichen
gewirkter Kunst.

Von
Erika Maria
Ganter-Ebert

Als Wappenzier springt es aus Marmorböden
auf.
Von Lilienmuster keusch umschlossen
erglüht es rings von allen Wänden,
in tiefem Rot warmen Burgunderweines.
«Seulle» —
das eine Wort, das einzige der Einzigen,
Guigones de Salins.
Sie schuf das Wort, das zündend wie ein Blitz
vom Himmel
auf Nikolas Rolin, den Kanzler von Burgund,
machtvoll herniederschlug.
So brannte in ihm auf die «Einzige».
Sie liess sein Herz zersprühen für «Seulle»,
das «Einzige», das Liebe schafft und wirkt.
So wuchs das Haus empor, das Gottes Freunde
birgt,
die arm und krank und siech,
nur Auswurf sind den Menschen.
Für sie ein Haus, wie sonst die Schlösser sind
der Fürsten und der Könige.
Die Gäste dort bedient, gepflegt, getröstet
aus Gottes nächster Hand.
In seinem Haus sind sie geborgen,
wo Tag und Nacht ein stilles Leuchten glüht
als Zeichen,
dass Er, der Höchste selber, sich in Menschen-
hände gab,
restlos verschenkend sich — aus Liebe.
Wie hat er's doch erkannt, der mächt'ge
Kanzler,
da Gold und Macht — auch Tand vielfältiger
Amouren
aus seinen Händen floss,
wie rasch vergehen erdschwere Gunst und
Minne.
Gleich Spreu und dürrem Stroh verwehen und
verglimmen sie,
und lassen arm und leergebrannt das Leben. —

Doch wie glüht die Liebe lebendig auf,
die sich, durch göttlich heil'ge Kraft
verschenkend
dem Ewigen vermählt! —

Allein durch seine Gabe wird der Reiche reich,
die Liebe gross und echt,
die Erde weit und lebenswert das Leben.
Nur «Seulle» — allein, nur sie,
die Gott durchglühte Liebe,
wird gross und freudenreich
und wächst — und wächst,
durchstösst die Welt — den Himmel selbst,
und weitet sich in unfassbare Ewigkeiten,
zu nie erahnten Liebesgluten seligen Seins.

Das jüngste Gericht

Eine lebendige Predigt ist im Hôtel-Dieu das
grosse Wandgemälde «Das jüngste Gericht»
von dem flämischen Meister Rogier van der
Weyden. Einst schmückte es den kirchlichen
Raum des Krankensaales, wo es den Siechen
und Leidenden Trost, Mahnung und Erhebung
spenden sollte.

«Das jüngste Gericht»

Jetzt stehn wir an der Pforte.
Es öffnet und es weitet sich der Blick
für Rogier van der Weydens Jüngstem Gericht,
denn hier strahlt auf das Alpha und das
Omega,
das jedem von uns in die Seele greift —
hier steht's vollendet — wir sind am Ziel.
Wir blicken auf, wo der Erlöser thront
und wo Mariens flehende Gebärde sich hilfreich
uns erweist.
Die Heiligen gedenken ernst des Kampfes,
den sie durchrungen und durchlitten haben,
und danken Gott für diese Gnade.
Wir glauben die Posaunen zu vernehmen,
die alle Menschheit aus den Gräbern ruft,
aus dornumhegter Erdenhaft.
Sankt Michael —
zeitlos in Gottes heiligem gerechten Willen
eingefügt,
misst, Gleichmut in dem Blick,
des Einzelnen Gehalt und Wert.



Kreuzgang der Abtei Fontenay

Wir wenden uns
mit Grauen von den verzweifelnden
Verdammten ab,
die schon die Schrecken des Infernos spüren
und blicken zu den Erlösten, die nach oben
schauen,
voll Sehnsucht wandelnd zu dem ew'gen Tor.
Der Tag und diese Stunden sind auch uns
gewiss.
Wir fühlen uns gezogen zu der Einen,
die unserer Menschheit Mutter ist:

«Maria, du Einzige, flehe auch für uns,
dass wir des Gottessohnes Pfade wählen,
das Eine zu erreichen — unser einziges Ziel!»

Fontenay

Tief in Waldeseinsamkeit gelegen erzählt das
einstige Kloster der Zisterzienser-Mönche «Fon-
tenay» von stillem, gottinnigem Leben, das
Bernhard von Clairvaux für die Seinigen such-
te, fern von Cluny, dem ihm zu prächtig und
weltnahe gewordenen, berühmten Kloster.

«*Verlassener Kreuzgang in Fontenay*»
Der Wald rauscht durch verlor'ne Fenster-
bogen,
und späte Sonnenstrahlen spielen
um Kapitelle langer Säulenreihen,
die hier in ernster Folge dich umragen.

Sonst tiefe Stille.
Zuweilen nur ein Silberton,
der aus den Tropfen einer Springfontaine
spricht.
Sie ist umblüht vom kleinen Klostergarten,
der, sich in später Sommerglut verschenkend,
den stillen Kreuzgang treu umhegt.

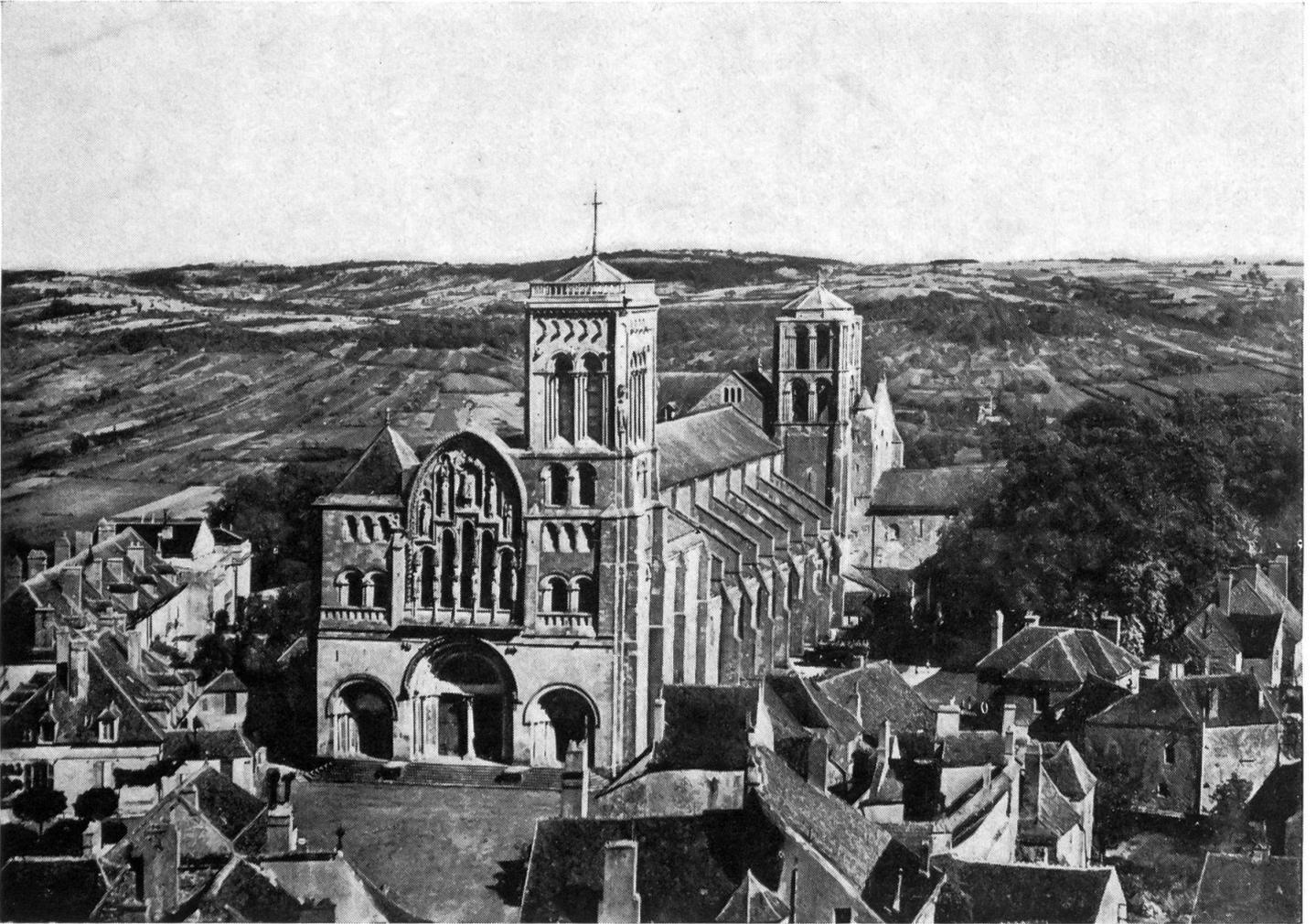
Tönt in beredtes Schweigen nicht der Mönche
Chor?
Er ist verstummt.

Weck deine Seele auf, damit sie singe

dem Schöpfer ew'ges Lob,
das nie verklinge diesem Ort,
wo noch verwehter Weihrauch
und der Gebete Odem dich umwölkt.

«*Vézelay*»,
die uralte Pilgerstadt, auf Bergeshöhe gelegen,
von den markantesten Persönlichkeiten aller
Jahrhunderte besucht, von lichtdurchstrahlter
Kathedrale gekrönt, die von Dichtern besun-
gen, schon als Himmelsnähe empfunden wird,
gehört wohl zu dem eindrucksvollsten aller
Erlebnisse in Burgund.

«*Vézelay*»
Vom Bergesrücken grüsst vom letzten Licht der
Sonne hell bestrahlt,
die schönste aller Kathedralen.
An altersgrauen Häusern und an stillen
Pilgerbrunnen vorüber
eilst du nach oben, wo dich das mächtige Portal
von einer Ewigkeit zu trennen scheint.
Machtvoll hält dich im Bann des
Weltenrichters Herrscherblick,
an seiner Seite der Gefolgschaft treue Schar.
Tritt ein! — und harre schweigend hier im
Vorraum,
wo ein Jahrtausend in die Knie sank,
bis von der zweiten Pforte sich des Geistes
heil'ger Gnadenstrom herniederliess,
der sünd'gen Seele schweren Bann zu lösen.
Geöffnet strömt aus weiter Gotteshalle,
des Lichtes Fülle in der Dämm' rung Raum,
und jauchzend schwingt sich Bogen über Bogen,
sehnsüchtig sich dem fernsten Licht zu einem.
Wir steh'n vereinsamt und verloren
in diesen weiten, lichterfüllten Hallen,
indessen heilige Geschichten kunstreiche
Kapitelle
von hohen Säulen künden.
Einst füllten Tausende die weiten Räume
von allen Sprachen und Nationen
geint durch eines einz'gen Glaubens Macht.
Sehnsucht und Liebe war ihr Pilgerstab,



Vézelay

und brausend klang aus hochgebogten Hallen,
 als sängen alle Steine mit: Gott will es!
 Gott ist unser Aller einz'ges Ziel,
 und Ihm allein gebühret Lob und Macht und
 Stärke,
 Er unser Heil und uns'res Endes Seligkeit.»
 Sie trugen Narben, wie auch wir sie tragen,
 und uns're Seele schwingt im Raume mit. —

Vielleicht, dass einmal diese lichterfüllte
 Kathedrale,
 von Engelhand vollendet und von ew'gem
 Licht durchstrahlt,
 im neuen Gottesreiche stehen wird,
 und Aller Wunden, Leibes und der Seele,
 sind geschlossen und leuchten wie Juwelen,
 von göttlich heil'ger Liebesglut erfüllt.